

Abhandlungen

Über pechsteinverdächtige Porphyre Sachsens

Von WALTHER BERGT, Leipzig

Die bisher bekannten Pechsteinvorkommen Sachsens

Porphyrpechsteine, die glasigen Erstarrungsformen des Quarzporphyrmagmas, die glasigen paläozoischen, nämlich dyadischen Laven, sind auf der Erde nicht allzu häufig. Aber das kleine, geologisch und petrographisch so mannigfaltige Sachsen ist an Pechsteinen ungemein reich wie keine andere Gegend. Das größte Pechsteinvorkommen findet sich hier im Meißener Hügelland „und zwar in so mächtiger Entwicklung übertage wie nirgends anderswo, daß unsere Kenntnis des Pechsteins von dieser Gegend ausging“. Die erste Beschreibung des Meißener Pechsteins lieferte SCHULZE in Dresden im Jahre 1759, und ABRAHAM WERNER in Freiberg war es, der dem Gestein den Namen Pechstein gab“ (SAUER 1889).

Der Meißener Pechstein zeichnet sich durch seine Farbenmannigfaltigkeit aus, denn wir kennen dort schwarze, rabenschwarze, braune, rotbraune, rote, gelbe und grüne Pechsteine. Am Meißener Pechstein wies auch A. SAUER 1888/89 nach, daß der mit dem Pechstein innig verbundene Dobritzer Porphyr durch Wasseraufnahme und Felsitisierung des Pechsteinglases aus diesem entstanden ist. Gegenteilige Ansichten (STUTZER 1910/11) haben die SAUER'sche Auffassung bis jetzt nicht zu erschüttern vermocht.

Die Meißener Gegend enthält auch einen Porphyritpechstein, einen quarzführenden Enstatitvitrophyrit, der nach SAUER (1889) eine ganz neue Unterabteilung einer seltenen Gesteinsgruppe darstellt. Dieses schwarze kristallreiche Gestein tritt nördlich von Leutewitz auf Blatt Meißer (Nr. 48) an der Basis des quarzführenden Porphyrits auf. Eingehende Untersuchungen führten SAUER 1889 auch hier zu der Überzeugung, daß der Enstatitporphyrit der Rest einer größeren Decke ist, deren Hauptteil in Porphyrit umgewandelt wurde ähnlich wie der Meißener Pechstein in den Dobritzer Porphyr. Leider fehlen von diesem Porphyrit und seinem Pechstein bis jetzt chemische Analysen.

An den großen Porphyrdeckenrest des Tharandter Waldes sind zwei Pechsteinvorkommen gebunden. Mitten im quarzarmen Tharandter Porphyr sitzt als flache Kuppe der obsi-